

# INTERPELLATION

<b>Urheber</b>	Raymond Borgeat, AdG/LA, Stéphane Ganzer, PLR, Bruno Clivaz, PDCC, und Nathalie Cretton, Les Verts
<b>Gegenstand</b>	Situation der Primarschullehrpersonen: Massnahmen gegen eine übermässige Feminisierung des Berufs
<b>Datum</b>	14.06.2019
<b>Nummer</b>	3.0481

---

Jüngst musste der Kanton Bern ein Schreiben an seine pensionierten Lehrkräfte schicken, in dem er diese bat, für kurzfristige Stellvertretungen oder sogar für längere Einsätze ins Schulzimmer zurückzukehren.

Beim letzten Schulanfang äusserte auch das Departement für Volkswirtschaft und Bildung (DVB) Bedenken hinsichtlich eines Lehrermangels.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass ein direkter Zusammenhang zwischen diesem Mangel und der Feminisierung des Berufs besteht. Bei der letzten Diplomfeier der PH war es eine überwiegende Mehrheit von Frauen, die ihr Lehrdiplom für die Primarstufe in Empfang nehmen durften.

Analysiert das Departement diese Entwicklung hin zur Feminisierung des Lehrberufs angesichts des Bundesgerichtsentscheids betreffend eine geschlechtsspezifische Lohndiskriminierung der Aargauer Primarlehrerinnen? In diesem Kanton liegt der Frauenanteil der Primarlehrkräfte bei über 85 %. Laut Bundesgericht gilt eine Funktion in der Regel als typisch weiblich, wenn der Frauenanteil über 70 % liegt.

Ist der Staatsrat trotz eines Umdenkens in der Gesellschaft hinsichtlich der Gleichstellung von Frau und Mann der Ansicht, dass die Rahmenbedingungen in diesem Beruf Ursache für diese Feminisierung oder sogar für den Mangel an Lehrkräften sein könnten? In der Praxis ist es beinahe unmöglich geworden, im 1. Zyklus 100 % zu arbeiten. Zudem steigt der Druck aufgrund der immer zahlreicher werdenden besonderen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler und der Zunahme an Gewalt ständig. Gleichzeitig halten die Unterstützungs- oder Betreuungsmassnahmen mit dieser Entwicklung nicht Schritt, was den Beruf anstrengender und somit weniger attraktiv macht. Aller Wahrscheinlichkeit nach verursachen diese Faktoren unweigerlich einen Anstieg der Teilzeitpensen und somit eine Feminisierung des Berufs, da es in unserer Gesellschaftsstruktur zurzeit immer noch in erster Linie Frauen sind, die Teilzeit arbeiten. Es ist deshalb nicht auszuschliessen, dass dieser Trend zu einer Form von Diskriminierung führt.

## Schlussfolgerung

Wagt es der Staatsrat, diese Quadratur des Kreises in Angriff zu nehmen? Zurzeit werden in den Lohnskalen der Lehrpersonen hauptsächlich die akademischen Kompetenzen berücksichtigt, obwohl die Ausbildung unserer jüngsten Schülerinnen und Schüler ganz vielfältige pädagogische Kompetenzen erfordert. Wie kann der Staatsrat zumindest mittelfristig die wichtigen pädagogischen Kompetenzen, die von Primarlehrpersonen verlangt werden, aufwerten, ohne dabei bereits erworbene Rechte in Frage zu stellen?

Möchte der Staatsrat den Lehrberuf auf Primarstufe attraktiver machen? Beabsichtigt er eine deutliche Lohnerhöhung oder andere Massnahmen, insbesondere in Sachen Karrieremöglichkeiten, um diesen Trend hin zur Feminisierung zu bremsen und einem Mangel an Lehrkräften vorzubeugen?

Kann der Staatsrat die Betreuung einer Primarschulklasse mit 28 Lektionen für den 1. Zyklus und 30 für den 2. Zyklus als eine Vollzeitstelle (100 %) erachten? Die Anzahl Lektionen im Stundenplan ist nur ein Tätigkeitsbereich der Lehrkräfte, hinzu kommen Koordinationssitzungen sowie Weiterbildungen.

Sind die neuen Richtlinien für pädagogische Duos eine Massnahme, um Teilzeitarbeit zu begrenzen oder zu verringern?